

Übrigens ...

sind wir alle wohlbehalten wieder zu Hause angekommen.

14 herrliche Tage haben wir auf der Ferieninsel Ameland in unserem Ferienhof Jelmera State verbracht.

Unser bewährtes Küchenteam und unsere Seniorenkreisleiterin Irene waren dabei, und auch ich durfte mit meiner Frau diese schöne Zeit wieder miterleben und Mitverantwortung übernehmen.

Wir, das waren auch 15 Senioren und Seniorinnen. Dabei ein Ehepaar, auch Ameland Neulinge, und viele Damen, die wir aus dem Seniorenkreis schon kennen. Eine von ihnen hat in dieser Zeit ihren 84. Geburtstag mit uns gefeiert und war damit eher eine der jüngeren Teilnehmerinnen.

Es waren herrliche Tage mit viel Gemeinschaft, vielen Erlebnissen und vielen Erfahrungen.

Immer wieder kam der Dank dafür zur Sprache, dass uns der nette Kaplan ja den Reisesegen mitgegeben hat auf diese Fahrt.

„Endlich ein Gegenüber bei den Mahlzeiten haben und gemeinsam Essen. Mit jemanden sprechen können und sich in aller Ruhe austauschen. Freude aus längst vergangenen Zeiten miteinander teilen und von Sorgen erfahren, die ja nicht nur ich habe, sondern meine Zimmernachbarin auch“, das war etwas, was wir erlebt und immer wieder gehört haben.

Morgens gemeinsam in einer Runde mit einem kleinen Impuls in den Tag starten. Sind auch wirklich alle da, oder müssen wir uns um jemanden Sorge machen? Den kleinen Essenraum mit Gesprächen und mit Lachen anfüllen. Manchmal auch Stille, wenn Ulla, Funki und Christian wieder besonders gut gekocht hatten und alle genießen wollten.

Und dann ging es los. Die Insel musste ja erkundet werden. Wir waren in Nes und Ballum und Hollum. Wir haben die Freundlichkeit der Holländer erfahren und gelernt mit der EC-Karte zu zahlen. Wir waren im kleinen Wäldchen am Ententeich und haben gelernt, dass die bunten Tiere die Männchen sind und wir wissen, dass der Leuchtturm 236 Stufen hat. Wir haben gesehen, wie am Hollumer Strand mit einem großen Schiff und dicken Rohren Sand angespült wird, damit die Insel das wiederbekommt, was ihr die Wellen weggenommen haben. Wir haben gestaunt, wie in Ballum am Strand Neuland entsteht und sich erste kleine Dünen erheben und zarte Pflanzen wachsen.

Wir waren am Nesser Strand im erfrischenden Meer. Na, immerhin mit den Füßen und manchmal ist auch eine Welle höher gewesen, als wir es wollten. Wir haben erlebt, dass manchmal da, wo gestern noch Wasser war, jetzt Land ist und viele Muscheln und kleine Schätze aus dem Meer liegen. Richtig, das liegt an Ebbe und Flut. Und am Burener Strand gibt es den besten Kakao mit Slagroom. Am Deich waren wir am Pferdegrab, bei den Deichwächtern und dem Rettungsboot. Und wir haben gelernt, dass die Deichschafe vorne kürzere Beine haben als hinten, damit sie auf dem schrägen Deich nicht umfallen. Stimmt das? Am Denkmal der Rixt haben wir die alten, manchmal gruseligen, Geschichten

der Insel und ihrer Bewohner erfahren. Die Sagen und Legenden, und inzwischen wissen wir, dass es nicht das Kronkel war, dass 3 Nächte lang herzerreißend gestöhnt hat, sondern eine Kuh vom Bauern Reinier, die auf der benachbarten Wiese ein Kälbchen geboren hat.

Und an den Sonntagen haben wir in der wunderschönen Kirche von Nes einen wunderschönen Gottesdienst in der Gemeinschaft der Einheimischen mitgefeiert. Wir staunten, als wir erfuhren, wie das Wort „Jünger“ ins holländische übersetzt wird. Es heißt „Lehrlinge“. Ist das nicht schön.

Wir waren unterwegs und haben die Insel, die gottgeschenkte Natur gemeinsam erlebt. Den Sonnenaufgang im Osten und den oft blutroten Sonnenuntergang im Westen. Den sternbedeckten Himmel in einer klaren, wohltuenden Luft in der Nacht.

Und so manchmal waren unsere Worte: „Gott, wie hast du das alles so herrlich gemacht.“

Wir hatten keinen Fernseher und kein Radio und keine Nachrichten. Vielleicht hat es auch einmal gut getan keine schlimmen Nachrichten aus aller Welt erfahren zu müssen. Wir haben Bingo und Rummy Cup und Canasta und „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt, gesungen, gebetet und dabei so manches um uns herum vergessen.

Wir war gemeinsam unterwegs.

Und die, die noch besser konnten, haben denen geholfen, bei denen es nicht mehr so leicht ging. Und langsam, manchmal sehr langsam, haben wir gemeinsam alle unsere Wege miteinander geteilt.

Auch ich habe gelernt. Gelernt, dass man mit einem Rollator nicht am Strand im Sand gehen kann, dass man zum Einsteigen in den Bus eine Trittbank braucht, dass es 2 nette Ärzte auf Ameland gibt, aber man zum Richten eines Handbruches von der Insel herunter aufs Festland nach Leeuwarden muss. Eine wunderschöne Stadt, sagte meine mitbegleitende Frau.

Gelernt auch einmal behutsam zu schimpfen, wenn sich die Damen wieder einmal nicht eingecremt hatten, wenn sie wieder einmal ohne Hut in der Sonne saßen und wenn sie wieder einmal nicht genug getrunken hatten.

Übrigens ...

sind wir alle wohlbehalten wieder zu Hause angekommen.

Auf der Fähre ist dann auch so etwas wie Sehnsucht nach meinen Kindern und Enkelkindern aufgekommen, die ich ja 14 Tage nicht gesehen hatte. Und, ach ja, einen Terminkalender gibt es ja auch noch. Abschiedsschmerz von der Insel und Freunde auf das Kommende in Hannover.

Und einen Satz der Senioren und Seniorinnen in meinem Kopf: „Ameland, im kommenden Jahr kommen wir wieder.“

Und noch mal übrigens ...,

wer noch nie auf dieser Insel war, sollte es unbedingt nachholen. Es lohnt sich.

Liebe Grüße
Gerhard Jonissek